

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 6

Artikel: Welche Forderungen muss das christliche Volk an die Arbeit der Volksschule stellen?

Autor: Hansel, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sagte ein Drittklässler zu mir: „Ich schlafe noch 20 mal, bis der Vater kommt.“

Weihnachten und Ostern gehen nicht spurlos an ihnen vorüber, indem die uneigennützige Kommission der Anstalt alle Jahre für einen reich besetzten Gabentisch besorgt ist. Auch gibt es während des Jahres noch verschiedene andere Gelegenheiten, wo der Gaumenlust einmal zu ihrem Rechte verholzen wird.

Ein großer Trost für Eltern und Lehrer ist die Tatsache, daß die Taubstummen, mit wenigen Ausnahmen, die Nachteile, welche ihnen der Verlust des Gehörs bringt, nur schwach empfinden. Die meisten wissen wenig von den Sorgen eines Hörenden. Auch die erwachsenen Taubstummen sind meistens trotz allen Mißgeschickes recht optimistisch gestimmt.

Die Tatsache, wieviel auf freiwilligem Wege für die Bildung der stiefmütterlich bedachten Taubstummen getan worden ist, muß jeden human denkenden Menschen mit Freude erfüllen. Aber dennoch darf man auf dieser ehrenhaften Höhe nicht stehen bleiben, man muß vielmehr den Gipfel erklimmen, d. h. den Schulzwang auch für taubstumme Kinder anstreben. Denn auch der Biersinnige ist ein Geschöpf aus Gottes Hand, ausgestattet mit einer unsterblichen Seele.

Wenn der Schulzwang auch für solche Kinder ausgedehnt würde, käme es nicht vor, daß ordentlich begabte Taubstumme erst mit dem 12. oder 13. Lebensjahr einer Taubstummen-Anstalt anvertraut werden, die dann wegen der versteiften und ungelenen Sprechorgane nur mit großer Mühe zum Sprechen gebracht werden können.

* Welche Forderungen muß das christliche Volk an die Arbeit der Volksschule stellen?

Die oberste Aufgabe der Volksschule und ihrer Tätigkeit ist die Erziehung. Diese Pflicht ist um so dringender, als in der heutigen Zeit so viele Eltern nicht mehr fähig oder gewillt sind, sie zu übernehmen. Die Volksschule muß die Kinder erziehen für ihr ewiges Ziel. Da der Mensch seinen irdischen Beruf von dem hat, der ihm das ewige Ziel gesteckt, so ist damit die fittliche Pflicht der Schule, die Kinder auch für diesen Beruf vorzubereiten, ohne Weiteres gegeben. Wir erziehen in der Schule vor allem durch den Unterricht, durch die Gewöhnung und das Beispiel des Lehrers.

Der Unterricht muß erziehend wirken. Der Unterrichtsstoff muß

so ausgewählt und behandelt werden, daß das Kind dadurch sittlich gefördert und seinem zeitlichen und ewigen Ziele näher gebracht wird. Der Unterrichtsstoff und die Lehrmethoden, welche diesem Ziele nicht dienen, haben in der Schule keine Berechtigung. Die Religion ist ihrem Wesen nach berufen, die Menschen sittlich zu fördern, deshalb fordern alle christlichen Erzieher mit Recht, daß der Religions-Unterricht im Lehrplane die erste Stelle einnehme. Noch mehr. Die Religion gibt dem Menschen die Richtung nach seinem ewigen Ziele, deshalb müssen auch alle Unterrichtsfächer dem Religions-Unterrichte helfend zur Seite treten. In der christlichen Volkschule ist deshalb die Religion nicht bloß Unterrichtsfach, sondern Prinzip. Alle anderen Unterrichtsfächer müssen vom religiösen Geiste durchtränkt sein. Ich verlange nicht etwa kathol. Naturgeschichte oder katholisches Rechnen, aber ich verlange, daß dort, wo es sich ungezwungen tun läßt, auch in den profanen Fächern religiöse Momente zur Belebung und Vertiefung herangezogen werden. Der Religions-Unterricht nimmt in der christlichen Volkschule aus erziehlichen Gründen eine zentrale Stellung ein, und der Protestant Troxendorf sagt mit Recht:

„Die Religion aus der Schule herausnehmen, heißt die Sonne vom Himmel nehmen.“

Erziehen heißt gewöhnen. Es wäre vergebliches Mühen, wollten wir die Schüler nur über ihre Pflichten belehren und sie nicht auch an die Beobachtung derselben gewöhnen und unter Umständen sie durch Strafen dazu zwingen. Das Kind ist eben eine durch und durch physische Natur. Weil das letzte Ziel des Menschen nicht auf der Erde liegt, ist es auch die ernste Pflicht der Schule, das Kind an die Tugenden zu gewöhnen, die es für das ewige Ziel vorbereiten. In erster Reihe steht die Gewöhnung an die religiösen Tugenden; die Pflege der rein bürgerlichen und menschlichen Tugenden ist die selbstverständliche Voraussetzung. Die Schule hat die Pflicht, die katholischen Kinder zu gewöhnen, Sonntags das Kirchengebot zu beobachten, die Abstinenzgebote zu halten, bei der hl. Messe andächtig zu sein, die größeren Schüler zum Empfange der Sakramente anzuhalten. Entzieht sie sich dieser Pflicht, dann bereitet sie nur noch für die Erde vor und ist nicht nur vom christlichen, sondern auch vom allgemein religiösen Standpunkte zu bekämpfen.

Das beste Erziehungsmittel ist immer das Beispiel des Lehrers. Alle die Tugenden, welche der Lehrer vom Kinde verlangt, muß er ihm auch vorleben. Tut er dies nicht, dann predigt er tauben Ohren, denn die Kinder haben in dieser Beziehung gar

ſcharfe Augen. Der Lehrer muß deshalb ſelbſt die religiöſen und bürgerlichen Tugenden üben, woran die Kinder gewöhnt werden ſollen. Er muß ſelbſt den katholischen Schülern ein Muster ſein in Beobachtung der Kirchengebote, in Haltung und Andacht im Sakramentenempfang etc. Übernimmt der Lehrer diese Pflicht nicht, dann wird er im besten Falle aus seinen Schülern Heuchler machen, immer aber wird es um ſeine Autorität geschehen ſein.

Im Erziehungs begriff ist ſchon die Pflicht der Schule, die Kinder zum Patriotismus zu erziehen, enthalten, denn Gott, unser ewiges Ziel, hat uns ja ein Vaterland und die Obrigkeit gegeben. Man kann den Patriotismus auch gründen auf die bloße Vernunft, da uns dieſelbe lehrt, daß in einem Staatswesen die Obrigkeit Gehorsam zu fordern berechtigt ist. Dauerhaft aber in Zeiten der Not und Gefahr ist nur der Patriotismus, der ſich gründet auf das feste Fundament der Religion. Erſt wenn der Bürger die Vaterlandsliebe übt, weil ſie göttliches Gebot ist, wird er auch dann den Staatsgeſetzen gehorchen, wenn ſie ihm nicht gefallen. Die Vernunft wird in Zeiten der Not meist zuerst außer Acht gelaffen.

Die Schule ſoll eine Stätte des Friedens ſein, foñt kann ihre Arbeit nimmer gedeihen. Die Schülern müssen in rechter Liebe und in kindlichem Vertrauen mit einander verkehren, ſie müssen unbegrenztes Vertrauen und aufrichtige Liebe zu ihrem Lehrer haben, und die Eltern müssen mit dem Bewußtsein dem Lehrer ihre Kinder übergeben können, daß er ſie dem ewigen Ziele näher bringen wird. Fehlt dieses Verhältnis zwischen Lehrer, Schülern und Eltern, dann ist die Schule in ihrem innersten Wesen frank.

Die Schule muß eine Einheit bilden. Alle Kräfte, die an der Schule wirken, müssen in den Dienst des Ziels gestellt werden, das ſich die Schule geſteckt hat. Ist das in einer Schule nicht der Fall, dann gleicht ſie einem Wagen, wo ein Pferd vorn, das andere hinten angeſpannt ist. Sie gerät auf den toten Punkt und ist Arbeit ist pro nihilo (für nichts).

Diese pädagogiſchen Forderungen und Grundsätze, welche ich hier aufgeſtellt habe, ſind ſo ſelbſtverständlich, daß ſie wohl von keinem ernst denkenden Erzieher, ec mag einer Konfession angehören, welcher er will, beſtritten werden können.

A. Hansel.

